

## Über den Herbst-Vogelzug auf Pantelleria

Von Joachim Steinbacher, Frankfurt/Main

Die Insel Pantelleria, bekanntlich zwischen Sizilien und Tunesien gelegen und von deren äußersten Punkten 94 bzw. 69 km entfernt, ist durch O. STEINFATT (1934) in die ornithologische Literatur eingeführt worden. Dies geschah gleich mit solchem Erfolg, daß in der Folgezeit immer wieder auf seine Darstellung Bezug genommen wurde, ohne daß sich ein anderer Ornithologe dadurch zu einem weiteren Besuch und zur Fortsetzung der Studien STEINFATTs anregen ließ. In neuester Zeit wies DROST (1955) bei der methodischen Erläuterung von Vogelzug-Beobachtungen auf Inseln wieder auf die erwähnte Arbeit hin. Er rechnete Pantelleria zusammen mit Helgoland, Fair Isle und der Schlangeninsel im Schwarzen Meer zum Typ der Meeresinseln, auf denen sich erfahrungsgemäß besonders gut Feststellungen über den Verlauf und die Stärke des Vogelzuges sowie seine Abhängigkeit von verschiedenen Außenfaktoren anstellen ließen.

Bei meinen Untersuchungen über Vogelleben und Vogelzug im mittleren Mittelmeer-Raum hatte ich mir längst zum Ziel gesetzt, dem Beispiel STEINFATTs zu folgen und Pantelleria auch einmal aufzusuchen. Es erschien zweckmäßig, dies in der Herbstzugzeit zu tun, um einen Vergleich zu den Beobachtungen des vorgenannten Autors über den Frühlingszug anstellen zu können. Als Abschluß eines mehrwöchigen Sizilien-Aufenthaltes im September/Oktober 1955 fuhr ich am 11. 10. von Trapani aus nach Pantelleria und blieb dort bis zum 17. 10., somit etwa gleich lange wie STEINFATT, der sich vom 8. bis 15. 4. 1931 auf der Insel aufgehalten hatte. Ich kehrte mit dem Flugzeug nach Sizilien zurück, um mir einen Überblick über die Sichtverhältnisse in diesen Gebieten zu verschaffen.

Zur Kennzeichnung von Topographie und Bodengestalt der Insel habe ich den Angaben STEINFATTs nur wenig hinzuzufügen und verweise daher zunächst auf sie. Seine Bemerkung, daß nur etwa  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  des Bodens mit Pflanzen bedeckt sei, gilt jedoch heute sicher nicht mehr und ich würde eher von  $\frac{2}{3}$  oder gar  $\frac{3}{4}$  begrünzten Arealen sprechen. Der erhebliche Fortschritt in der Kultivierung des Bodens kommt auch in der Anlage zahlreicher Gärten oder Felder mit den verschiedensten Gemüsen (hochstämmiger Blätterkohl, Fenchel, Tomaten, dann auch Salat und Spinat) sowie vereinzelt sogar von Baumwolle zum Ausdruck. Zweifellos hat die Menge der Wein- und Getreidefelder in den vergangenen 25 Jahren ebenfalls zugenommen, wofür das Anwachsen der Bevölkerung und die starke Garnison während der Kriegsjahre, in denen Pantelleria zeitweise eine wichtige strategische Rolle spielte, verantwortlich zu machen sind. Durch diese Umstände ist ebenso einer größeren Anzahl Brutvögel auf der Insel Nahrungs- und Brutmöglichkeit gegeben, als STEINFATT vermutete, wie die Ungunst der Landschaft als Rastplatz für Zugvögel erheblich gemildert worden.

Es ist auffällig, daß STEINFATT in diesem Zusammenhang nicht von der Waldbedeckung der Montagna Grande, der höchsten Erhebung der Insel (838 m) spricht, die teilweise sehr dicht und verwachsen ist, aus Aleppokiefern, niedrigen Olivenbäumen, Lorbeer-, *Cistus*-, *Lentiscus*-, *Euphorbia*-, *Erica*-Büschen, Steineichen und anderen Gewächsen der Macchia besteht. Die üppige Entfaltung der Vegetation ist auf die hier häufige Nebelbildung zurückzuführen, die dem Gebirge größere

Feuchtigkeit verleiht. Es wäre wohl lohnend, in diesem Biotop einmal die Brutvögel festzustellen. Man würde vermutlich zu weit mehr und z. T. wohl auch anderen Arten kommen, als STEINFATT angegeben hat und als ich sie beobachtet habe.

Das eigenartige Bild der von dunklen Linien durchzogenen Kulturlandschaft ist für die Insel bezeichnend, ob man sich ihr mit dem Schiff nähert, von den Bergen herabblickt oder mit dem Flugzeug darüber schwebt: Mauern aus schwarzem Lavagestein umgeben Gärten und Felder, in ihrem Schutz gedeihen auch einzelne Citrusbäume und Karruben. Der Weinstock, dessen pflaumengroße Trauben einen berühmten Muskateller von spezifischem Geschmack liefern, ist zu kriechender Lebensweise übergegangen. Hier und da sieht man Schilfrohr (*Arundo donax*), die *Opuntia ficus indica* entfaltet sich zu beachtlicher Mächtigkeit, sonst fehlen im bebauten Gelände wegen der ständig wehenden Seewinde weitgehend höhere Gewächse.

Das Landschaftsbild von Pantelleria ist also durchaus nicht so einförmig, wie STEINFATT es sah, wie es vielleicht zur Zeit seines Besuches noch gewesen ist. Es ist jetzt sogar vielfältiger als das der Ägadischen Inseln und von Ustica, wenn man diese wesentlich kleineren Inseln mit Pantelleria vergleichen will. Den Ausfall der Strandzone haben sie alle gemeinsam und damit fehlt ein wesentliches Moment, um Sumpf- und Strandvögel anzulocken und festzuhalten, zumal auch sonst geeignete Gewässer nicht vorhanden sind. Daß der Kratersee Bagno dell'acqua, den STEINFATT eingehend beschreibt und als besonderen Anziehungspunkt für Zugvögel bezeichnet, der berühmten „Sapskuhle“ Helgolands vergleichbar, eine derartige Funktion nicht haben kann, geht schon daraus hervor, daß seine Ufer aus gewachsenem Gestein mit nur sehr geringer Sand- oder Schlammauflage ohne Spuren von Insektenleben bestehen. An den Kraterwänden aber ist der Wildwuchs der *Macchia* vielfach terrassierten Ackerstreifen gewichen, zu denen ein kleines Gehöft mit Nebengebäuden gehört.

Was war nun zur Zeit meines Besuchs auf der Insel an Vogelleben und damit auch an Vogelzug zu finden? Welche allgemeinen Schlüsse sind daraus zu ziehen, besonders im Hinblick auf die Angaben STEINFATTs?

Über den zahlreich verbreiteten *Passer hispaniolensis*, der hier ökologisch wie ethologisch ganz *Passer domesticus* bzw. *italiae* entspricht, habe ich a.a. Ort gesondert berichtet (STEINBACHER 1956). Hier wäre dazu nachzutragen, daß er z. T. ausgezeichnet *Chloris chloris* und *Carduelis cannabina* zu imitieren versteht, was durch seine Vergesellschaftung vor allem mit letztgenannter Art zu erklären ist. *Sturnus unicolor* findet sich vorzugsweise bei Gehöften, selbst in geschlossener Siedlung, doch stets nur vereinzelt oder zu wenigen, nicht in größerer Gesellschaft wie *Sturnus vulgaris* um diese Jahreszeit. Daraus möchte ich auf Brutpopulation schließen. Er wirkt in Figur und Gestalt „hagerer“ als *St. vulgaris*, ist unsteter im Wesen, sein Flug flatternder, hastiger, nicht so geradlinig und rasant. Der Gesang hat keine quetschenden und zischenden Teile, dafür weiche melodische Pfeifstrophen, die mit weit geöffnetem Schnabel hervorgebracht werden und an kurzen *Monticola solitarius*-Gesang erinnert. *Chloris chloris* zeigt sich in Trupps, vermutlich teilweise Zuzug oder Durchzug. *Carduelis carduelis* ist nicht sehr zahlreich, vielerorts fehlend, kaum ansässig. *Carduelis cannabina* zeigte sich

anfangs nur in kleinen Trupps, dann in großen Verbänden bis zu 100, z. T. mit *Chloris chloris* zusammen, gern im Unkraut zwischen den Weinstöcken, sicher auf dem Durchzuge. *Fringilla coelebs* war nur am letzten Tage durchziehend mit anderen Finkenvögeln vertreten. *Melanocorypha calandra* war zeitweise zahlreich auf Durchzug neben anderen Lerchen. *Galerida cristata* überall auf Feldern und Weiden, besonders auf dem Flugplatz ständig in Gesellschaften von 10 bis 30. Von *Alauda arvensis* zog einmal ein großer Verband von mehr als 100 Vögeln mit anderen Lerchen durch. *Anthus pratensis* zeigte sich anfangs nur vereinzelt, dann einen Tag lang zahlreich, zusammen mit wenigen *Anthus richardi*. Von *Motacilla alba* hielten sich alle Tage am Bagno dell aqua einige auf, von *M. cinerea* am gleichen Ort etwa 10 Vögel, dazu aber noch wie *M. flava* vereinzelt über die ganze Insel, besonders auch auf dem Flugplatz. *Sylvia melanocephala* war vielfach dicht bei Häusern zu finden, in Gärten und Einzelbüschen überall, besonders zahlreich aber in den Ausläufern der Montagna Grande und an den Hängen im Kratersee. *Sylvia conspicillata* zeigte sich nur einmal in niedrigem Gebüsch des Kulturlandes, dagegen zahlreich in der Macchia der Montagna Grande. *Oenanthe oenanthe* war über die ganze Insel verstreut anzutreffen, gern auf Telegraphendrähten sitzend, am letzten Tag meines Aufenthaltes stark an Zahl zugenommen, eine Durchzugswelle. *Phoenicurus phoenicurus* hielt sich stets nur vereinzelt an verschiedenen Stellen auf. Dagegen war *Erithacus rubecula* mit beachtlichem Bestand vertreten, bei einzelstehenden Häusern, in Gärten wie im Bewuchs des Bagno dell aqua und in der Macchia der Montagna Grande. Hier handelte es sich nicht nur um die Brutpopulation, denn am 15. 10. beobachtete ich gegen 16 Uhr 8 bis 10 Vögel aus Richtung Sizilien auf die Insel zu fliegend. Sie fielen dann in der zerklüfteten Küste ein, wo sie sich derart ermattet zeigten, daß ich sie leicht fangen konnte. Es war ihnen offenbar nicht mehr möglich, das nächste Gebüsch in nur wenigen hundert Metern Entfernung zu erreichen. Auch am Tage darauf hielten sich auffällig viele unmittelbar am Küstenrand auf, so daß ein erheblicher Zuzug in dieser Zeit nachgewiesen ist. *Hirundo rustica* und *Delichon urbica* waren am 12. 10. über dem Bagno dell aqua kreisend, etwa 100 Vögel, überwiegend die erstere Art, vermutlich in aufsteigenden Warmluftströmen des sonnenerhitzten Kraterkessels. Am nächsten Tag waren hier keine mehr zu finden und auch sonst auf der Insel nicht; erst am letzten Tag hielt ein kleiner Trupp auf dem Flugplatz kurze Rast. *Falco tinnunculus* war ein häufiger und überall anzutreffender Vogel, selbst über der geschlossenen Ortschaft, bevorzugt aber am Flugplatz. *Actitis hypoleucos* und *Tringa ochropus* vereinzelt durchziehend, je 1 Ex. in Küstennähe aufgescheucht. *Capella gallinago* in Dämmerung des 16. 10. am Flugplatz 1 Ex. aufgejagt. *Larus argentatus* wenige öfter in Sichtweite vorbeistreichend. *Grus grus* zog am 14. 10. gegen 17 Uhr in einem Trupp von 15 Vögeln, meist Junge in braunem Gefieder, niedrig über den Inselrand im W, dabei genau N-S-Richtung einhaltend, erst in loser Keilform, dann eine Weile in Längslinie, schließlich ganz ungeordnet. Einige Vögel ließen wie vor einer Landung zeitweise ihre Beine herabhängen, ohne aber an Höhe zu verlieren.

Nach dieser Aufstellung konnte ich nur 28 Arten feststellen, während STEINFATT 55 beobachtete. Auffällig war jetzt das Fehlen von *Serinus serinus*, *Sylvia undata* und *Monticola solitarius*, die STEINFATT als Brutvögel vermutete und die mir bei Vorhandensein kaum entgangen wären. Bei fast allen von mir beobachteten

Arten war Zuzug zum Brutbestand oder Durchzug anzunehmen. In keinem Fall ist aber eine auffällige Konzentration des Zuges einer Art auf der Insel zu bemerken gewesen, denn selbst Zahlen von 100 Schwalben oder Lerchen bzw. Finkenvögeln besagen ja in einer Zeit allgemeiner Zugvergesellschaftung nicht viel, dazu bedarf es nicht der Sammelwirkung einer solchen Insel, zumal bei klarem oder doch wenigstens sichtigem Wetter, wie es in den 7 Tagen meines Aufenthaltes auf Pantelleria herrschte. Die Bedeutung der Insel für den Herbst-Vogelzug scheint daher im Normalfall nicht sehr groß zu sein, wenn auch natürlich von dieser einen Beobachtungswoche nicht auf die gesamte Zugzeit geschlossen werden kann und die Ausdehnung Pantellerias eine vollständige Übersicht für einen Beobachter sehr erschwert, ja, sie fast unmöglich macht. Ob dies im Frühling grundlegend anders ist, will mir nach den Angaben STEINFATTs nicht recht einleuchten. Meine Erfahrungen vom Frühlingzug in Sizilien und auf den Ägadischen Inseln deuten eine stärkere Konzentration des Zuges für diese Zeit ganz allgemein an und daraus erklären sich wohl die höheren Zahlen STEINFATTs im Vergleich zu den meinigen. Ob Pantelleria dann eine erhebliche Stau-, Sammel- und Leitpunktwirkung besitzt, ließe sich nur durch mehrere Beobachter an verschiedenen Punkten der Insel über eine ganze Zugzeit hin sicher feststellen. Vorerst scheint mir eine solche Annahme verfrüht.

Einige kritische Bemerkungen über die Angaben STEINFATTs vor allem hinsichtlich seines „Vogelzugkalender von Pantelleria“ möchte ich noch anfügen. Ich fürchte, daß er sich dabei zu sehr auf die zunächst recht sachverständig erscheinenden Mitteilungen der örtlichen Jäger verlassen hat, die sehr unterschiedlich zu bewerten sind. Zweifellos sind die Vogelkenntnisse vieler von ihnen beachtlich, besonders, wenn es sich um auffallende Formen handelt, die leicht zu charakterisieren sind. Ich möchte aber mit gutem Grund bezweifeln, daß viele von ihnen bei Lerchen, Rotschwänzen, Drosseln, Wasserläufern usw. artliche Unterschiede machen können, von anderen Kleinvögeln wie Grasmücken, Laubsängern und Rohrsängern ganz abgesehen. Das dürfte den Wert mancher ihrer Angaben und damit auch mancher Schlüsse STEINFATTs etwas vermindern, zumal das Mitteilungsbedürfnis dieser Jäger einem Fremden gegenüber oft durchzugehen scheint und sich daraus leicht eine unbewußte Ruhmredigkeit entwickelt, die kaum noch einer genaueren Prüfung standhält. Wir kennen das ja aus Erfahrungen mit Jägern aller Völker. Immerhin sprach ich mit einigen von ihnen, die treffend über den Durchzug der Turteltauben und Wachteln berichteten und den bevorstehenden Zug der Bekassinen und später der Drosseln ankündigten. Sie erwähnten dabei auch das häufige Auffinden von Fußringen an erlegten Vögeln, die nach den Beschriftungen weniger aus Deutschland\*), als aus Polen, Schweden und Rußland stammten. Aus Zeitmangel und wegen der Streulage der Siedlungen über die ganze Insel ließ sich leider eine allgemeine Unterrichtung solcher Ringbesitzer, um die ich gebeten hatte, weil ich wenigstens die Nummern der Ringe abschreiben wollte, nicht mehr durchführen. Es wäre sicher der Mühe wert, über den zuständigen Jagdverband oder örtlichen Jagdklub diese Ringnummern in Erfahrung zu bringen. STEINFATT wies ja bereits auf die ungewöhnlich große Zahl der Vogeljagd Treibenden auf Pantelleria hin und mir war die dauernde

---

\*) Doch liegt z. B. Ringfund eines *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* aus Dillich bei Borken in Hessen vom 4. 11. 1931 (beringt 9. 6. 1930 von A. BOLEY) vor.

Knallerei besonders am Sonntag auch recht lästig, da sie sämtliche Kleinvögel in weitem Umkreis immer wieder hochfahren ließ, obwohl ich äußerst selten einmal einen Erfolg dieser „Jagd“ feststellte. Denn die Schüsse trugen fast nie weit genug, um die scheu gewordenen Lerchen — um sie ging es vorwiegend — noch zu erreichen. Es fallen aber doch hier sicher laufend relativ viele Ringvögel an, weil die Jagd auf den kleinen Inseln um Sizilien, die ich im Frühling auch auf Ustica vor der N-Küste erlebte, weniger dagegen auf den Ägadischen Inseln, noch recht intensiv betrieben wird. Auf dem Festland Sizilien war dagegen viel weniger davon zu bemerken und zumal im Frühling hielt man sich vollkommen zurück. Die hohen Preise für die Munition scheinen dabei auch eine gewisse Rolle zu spielen.

Leider war es mir nicht möglich, wie STEINFATT eine Nacht auf dem Leuchtturm Punta Spadilla zu verbringen, wo bei schlechtem unsichtigem Wetter sicher viele Vögel anfliegen. Da zur Zeit meines Aufenthaltes aber auch nachts stets gutes Wetter mit meist weiter Sicht herrschte, ist wohl mit Anflug kaum zu rechnen gewesen. Ich bemerkte auch spät abends und nachts oberhalb des Ortes Pantelleria und am Flugplatz nur selten Vögel nach ihren Zugrufen, in erster Linie *Alauda arvensis* und *Erithacus rubecula*.

In diesem Zusammenhang noch ein Wort zu den Sichtverhältnissen. Pantelleria kommt auf dem Schiff erst in Sicht, wenn die Insel Favignana und damit die Küste Siziliens bereits eine Stunde lang nicht mehr zu sehen ist. Das gilt für sonniges Wetter mit maximaler Sicht, die demnach nicht über 30 km in der Ebene hinausreicht. Von einem Punkt in wenig mehr als 100 m Höhe geht sie bereits um das Doppelte weiter: von einer solchen Erhebung konnte ich an zwei Tagen deutlich die vorspringenden Caps Bon und Mustapha in Tunesien sehen und Einzelheiten der Küstengestaltung erkennen. Von den höheren Bergen der Insel kann man vielleicht noch mehr Einzelheiten feststellen, aber es scheint mir, als ob eine wesentlich weitere Sicht wegen der hohen Luftfeuchtigkeit in diesem Gebiet kaum möglich ist. Als ich mit dem Flugzeug Pantelleria verließ, war der Blick auf die Insel selbst in 1000 m Höhe noch klar; die Küste Siziliens kam aber erst nach 15 bis 20 Minuten Flugzeit in Sicht. Daraus möchte ich schließen, daß Vögel auch in größerer Höhe nicht in Sichtverbindung von Sizilien und Pantelleria sind, wenn man für sie nicht ein größeres Weitsichtvermögen in Rechnung stellen will. Doch geht der Zug ja erfahrungsgemäß in viel geringerer Höhe vor sich, wie ich vielfach beobachtet habe, nur etwa 20 bis 30 m über der Wasserfläche und entsprechend niedrig längs der Küsten, deren Bodengestalt weitgehend angepaßt.

#### Zitierte Schriften

- DROST, R. 1955. Vogelwanderungen, von Inseln aus beobachtet. — Acta XI Congr. Internat. Orn. Basel. *Experientia Suppl.* III: 167—171.
- STEINBACHER, J. 1956. Zur Variation des Gefieders und Verhaltens der Sperlinge Sardiniens und Siziliens. — *Senck. biol.* **37**: im Druck.
- STEINFATT, O. 1934. Vogelwelt und Vogelzug auf der Insel Pantelleria. — *J. Orn.* **82**: 409—419.